

Abstractband

5. Internationales Bodensee-Symposium Frühe Kindheit

«Lass uns miteinander reden – frühe Sprachbildung und Mehrsprachigkeit»

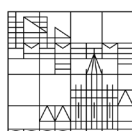
Freitag, 24. und Samstag, 25. Mai 2024

Pädagogische Hochschule Thurgau | Kreuzlingen

Binationales Zentrum Frühe Kindheit

Wir bauen Brücken zwischen Wissenschaft und Praxis

Forschungspräsentation Abkürzung: FP	Bei einer mündlichen Forschungspräsentation handelt es sich um ein Inputreferat mit anschließender Diskussion unter Einbezug der Teilnehmenden
Praxisworkshop Abkürzung: PW	In einem Workshop werden aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und/oder Praxis mit den Teilnehmenden in einem interaktiven Format praxisorientiert diskutiert.



Inhaltsübersicht

Freitag, 24. Mai 2024

I	Mit Kindern im Gespräch – all inclusive	Dieter Isler, Claudia Hefti	S. 4
1.1	Vom politischen Auftrag bis zur Umsetzung - Selektives Obligatorium vorschulische Sprachförderung Kanton Thurgau	Katharina Iseli, Bettina Gasser	S. 5
1.2	Umgang mit Mehrsprachigkeit in europäischen Institutionen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung	Evamaria Zettl	S. 5
1.3	Frühe Sprachbildung in der Arbeit mit belasteten Familien - Einblick in den Werkzeugkoffer von zeppelin - familien startklar	Silvia Hengartner, Phoebe Braunwarth	S. 6
1.4	Entwicklung eines Erhebungsinstruments zur Erfassung des sprachförderrelevanten Wissens	Fabienne Zehr, Silvana Kappeler Suter, Eva Heuss	S. 6
1.5	Interaktionsverhalten zwischen Fachpersonen und Kindern in der Kita	Pascale Schaller, Larissa Troesch, Christoph Till	S. 7
2.1	Startklar – Frühe Sprachförderung in Spielgruppen und Kitas der Stadt Luzern	Sarah Rätz, Kathrin Blum, Monika Hürlimann	S. 7
2.2	Alltagsintegrierte Sprachförderung und die agency von Kindern in mehrsprachigen Schweizer Kitas	Alex Knoll, Anna Becker	S. 8
2.3	Projektvorstellung "Effektivität der Entwicklungspsychologischen Sprachtherapie (E-EST)"	Anna Zimmermann-Stübe, Martina Vetsch Good, Mirja Bohnert-Kraus	S. 9
2.4	"Auch kleine Brötchen backen und gucken, was so geht." Einblicke in das Weiterbildungsprojekt Kita-Profil Sprache und seine Begleitforschung	Yvonne Decker-Ernst, Elmar Stahl, Tatjana Jäger, Marta Smialkowska	S. 10
2.5	Silent Books - Bilderbücher ohne Text aber voller Sprache!	Barbara Jakob	S. 11

Samstag, 25. Mai 2024

II Chrusimüsi Vom Aufwachsen mit mehreren Sprachen	Stephanie Wermelinger	S. 12
3.1 Kita-integrierte Deutschförderung (KiD)	Fabienne Bohler, Eva Heuss, Dominique Puenzieux, Franziska Vogt	S. 12
3.2 "Er hat sowieso schon so viel Mühe mit der Sprachentwicklung", "Sie ist in ihren Bildungschancen benachteiligt" - Mehrsprachigkeit als Risiko?	Simone Kannengieser	S. 13
3.3 Wie ein Sprachförderprofi linguistisch fundierte Fördereinheiten planen und durchführen	Rabea Lemmer, Barbara Voet Cornelli	S. 14
3.4 Heidelberger Qualifizierungskurse zur Fachkraft Sprache und Kommunikation in Kindertageseinrichtungen (QFSK) – Evaluationsergebnisse	Jeanette Roos, Steffi sachse	S. 14
4.1 Die Sprachfähigkeit im Fach Mathematik auf der Kindergartenstufe fördern	Sandra von Grünigen Mota Campos	S. 15
4.2 Elterngespräche mit Unterstützung von interkulturellen Dolmetschenden in Kindertagesstätten	Fabienne Bohler, Franziska Vogt	S. 16
4.3 SPRINT: ein evaluiertes Förderkonzept zur Sprachförderung von mehrsprachigen Kindern in der frühen Kindheit	Karoline Sammann, Anke Sodoge	S. 17
4.4 Transfer als Gelingensfaktor frühpädagogischer Weiterbildungen (zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Förderung)	Jeanette Roos, Steffi Sachse	S. 18
5.1 Sprachbrücke erleben: Praxisstrategien für die Mehrsprachigkeit im Kindergarten-Übergang	Marisa Hangartner Fanton, Denise Streit Vetterli	S. 18
5.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit in den Angeboten Femmes-Tische & Männer-Tische (FT/MT) &schritt:weise	Anke Moors, Claudia Pulver, Yvonne Ledergerber	S. 19
5.3 Auf die Frage kommt es an! Linguistisch fundierte Fragen in Sprachförderung und Sprachdiagnostik	Barbara Voet Cornelli, Rabea Lemmer	S. 19
5.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Aus- und Weiterbildung der IG Spielgruppen Bildung	Daniela Bossard	S. 20

FP | Mit Kindern im Gespräch – all inclusive

Dieter Isler, Claudia Hefti
Pädagogische Hochschule Thurgau, Schweiz

Sprache ist nicht einfach nur eine Entwicklungsdomäne neben anderen: Sie bildet als Schnittstelle von Kommunikation und Kognition die Grundbedingung für den Erwerb von Wissen und Werkzeugen und ermöglicht erst die aktive Teilhabe an allen Lebensbereichen. Damit ist sie auch Mittel der Distinktion: Wer mit der Sprache eines gesellschaftlichen Feldes vertraut ist, ist handlungsfähiger, erfährt mehr Wertschätzung und kann leichter weiterlernen. Wie die PISA-Ergebnisse zeigen, ist der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg in der Schweiz vergleichsweise stark. Bekannt ist auch, dass die sprachlichen Fähigkeiten beim Eintritt in die erste Klasse während der gesamten Schulzeit nicht abgebaut werden. Die frühe Sprachbildung im Frühbereich und im Kindergarten wird damit zum wichtigen Handlungsfeld für den Abbau von Bildungsungleichheit: Wenn Kinder beim Eintritt in das Schulsystem bereits mit bildungssprachlichen Praktiken vertraut sind, können sie die schulischen Bildungsangebote von Anfang an besser nutzen. Dabei geht es nicht primär um korrektes Deutsch, sondern um das Bewältigen interessanter und herausfordernder kommunikativer Aufgaben wie Erlebnisse berichten, Geschichten erzählen oder Wissen erklären. Beim Verstehen und Formulieren solcher «mündlicher Texte» können alle Kinder ihre bildungssprachlichen Fähigkeiten auf- und ausbauen – auch mit wenig Deutsch, wenn sie dabei aufmerksam unterstützt werden.

Vor diesem Hintergrund beleuchten wir in unserem Vortrag den Ansatz der alltagsintegrierten Sprachbildung. Zunächst geht es um das Grundverständnis von Kommunikation, Mehrsprachigkeit und sprachlicher Bildung junger Kinder. Danach untersuchen wir anhand von Daten aus der Videostudie MePraS sprachliche Bildungsprozesse von mehrsprachigen Kindern in Spielgruppen. Im nächsten Schritt stellen wir die Qualitätsmerkmale der alltagsintegrierten Sprachbildung vor und berichten von ihrer Überprüfung in der Interventionsstudie EmTiK. Abschliessend befassen wir uns mit Fragen der Implementierung einer inklusiven alltagsintegrierten Sprachbildung durch bildungspolitische Massnahmen, Entwicklungsarbeiten und Weiterbildung.

PW 1.1 Vom politischen Auftrag bis zur Umsetzung - Selektives Obligatorium vorschulische Sprachförderung Kanton Thurgau

Katharina Iseli¹, Bettina Gasser²

¹Amt für Volksschule Kanton Thurgau, Schweiz; ²Primarschulgemeinde Steckborn

Im Januar 2022 genehmigte der Grosse Rat die Botschaft zur Änderung des Gesetzes über die Volksschule (Vorschulische Sprachförderung) mit 103:13 Stimmen und führte damit ein selektives Obligatorium zur vorschulischen Sprachförderung ein. Zwei Jahre später erhielten anfangs Januar erstmals 3200 Erziehungsberechtigte mit Kindern, die eineinhalb Jahre vor dem Kindergartenentritt stehen, einen Elternbrief, der zur Teilnahme an einer Sprachstandserhebung aufforderte. Wie verlief der erste Erhebungsprozess? Wie läuft die Einteilung in die Angebote zur alltagsintegrierten Sprachförderung? Welche Aspekte sind für die Umsetzung einer flächendeckenden Sprachförderung wichtig? Wie können verschiedene Akteure wie Schulgemeinden, Anbieter alltagsintegrierter Sprachförderung und das Netzwerk der frühen Förderung erreicht und geschult werden? Was sind aus aktueller Erfahrung Erfolgsfaktoren bei der Umsetzung und welche Herausforderungen sind zu meistern?

Der Workshop beleuchtet diese Fragen aus Sicht der Koordinations- und Supportstelle vorschulische Sprachförderung und einer umsetzenden Schulgemeinde und lädt die Teilnehmenden zur Diskussion ein.

FP 1.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit in europäischen Institutionen frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

Evamaria Zettl

Pädagogische Hochschule Thurgau, Schweiz

Wie wird in europäischen FBBE-Einrichtungen mit Mehrsprachigkeit umgegangen?

Im Vergleich qualitativer Studien aus der Schweiz, aus Deutschland, Frankreich und Luxemburg zeigt sich: Es ist weniger von Ländern als von einzelnen Institutionen bzw. Fachpersonen abhängig, ob und wie Mehrsprachigkeit im FBBE-Alltag einbezogen wird.

Folgende Sprachenpolitiken finden sich die sich in unterschiedlichen FBBE-Institutionen und z.T. auch in derselben Institution:

- > Sprachen, die nicht die offiziellen Landessprachen sind, werden verboten.
- > Englisch als prestigehohe Nicht-Landessprache wird positiv herausgehoben.
- > Im Fall mehrerer offizieller Landessprachen wird eine Sprachentrennung durchgesetzt.
- > Familiensprachen, die nicht die offiziellen Landessprachen sind, werden ritualisiert und exotisiert zur Schau gestellt.

*Mehrere Sprachen- offizielle Landessprachen oder Familiensprachen- sowie sprachenübergreifendes Handeln werden in den FBBE-Alltag selbstverständlich einbezogen.

Es werden Beispiele für diese Sprachenpolitiken und ihre Durchsetzung gezeigt und rekonstruiert, mit welchen Begründungen sie verfolgt werden. Zuletzt wird aus sprachendidaktischer und kinderrechtlicher Perspektive diskutiert: Welche Sprachenpolitiken sind für FBBE-Einrichtungen zu empfehlen?

PW 1.3 Frühe Sprachbildung in der Arbeit mit belasteten Familien - Einblick in den Werkzeugkoffer von zeppelin - familien startklar

Silvia Hengartner, Phoebe Braunwarth
zeppelin-familien startklar, Schweiz

In unserer täglichen Arbeit mit belasteten Familien sind wir häufig mit Aussagen wie "wieso soll ich mit meinem Baby sprechen, es antwortet ja noch gar nicht" oder "in den ersten zwei Jahren muss man noch nicht mit Kindern sprechen, sie verstehen noch nichts", konfrontiert. In unserem Workshop möchten wir aufzeigen, wie wir in der Praxis mit solchen Annahmen umgehen und wie wir die frühe Sprachbildung in der Arbeit mit belasteten Familien umsetzen.

Die Teilnehmenden erfahren anhand verschiedener Posten mehr über die einzelnen Werkzeuge, mit welchen wir bei zeppelin arbeiten um die frühe Sprachbildung zu unterstützen. Dies sind bekannte Konzepte wie zum Beispiel Moderationskarten vom Kanton Zürich oder Kinder-4 Filme, aber auch eigene Unterlagen von PAT - Mit Eltern Lernen. Anschliessend werden Fallbeispiele vorgestellt und mögliche Einsatzformen der Methoden diskutiert.

FP 1.4 Entwicklung eines Erhebungsinstruments zur Erfassung des sprachförderrelevanten Wissens

Fabienne Zehr, Silvana Kappeler Suter, Eva Heuss
Pädagogische Hochschule St.Gallen, Schweiz

Die Relevanz der frühen sprachlichen Förderung ist unbestritten, denn sie ist sowohl für die kognitive, die sozial-kognitive, die emotionale als auch für die schulische und berufliche Entwicklung von grosser Bedeutung (Roßbach & Weinert, 2008). Um Kindern eine gezielte sprachliche Förderung bieten zu können, ist Wissen über Sprachförderung unabdingbar. Das SNF-Projekt «Das Potential von digitalen Apps für das Dialogische Lesen – PoDiA» untersucht die Auswirkungen von Bilderbuchapps im Vergleich zu gedruckten Bilderbüchern auf Kinder im Alter von 4 – 5 Jahren. Dabei wird u. A. untersucht, wie das handlungsorientierte Wissen der erwachsenen Person mit der Interaktionsqualität zusammenhängt. Dazu wird ein geeignetes Instrument benötigt, um das handlungsorientierte Wissen über Sprachförderstrategien sowie Sprachdiagnostik standardisiert, reliabel und zeitökonomisch zu erheben.

In bisherigen Studien wurde das sprachförderrelevante Wissen unterschiedlich erfasst (Dapper-Saalfels et al., 2020; Iteel, 2015; Thoma & Tracy, 2015). Da die bisher existierenden Erhebungsinstrumente nicht allen Bedürfnissen des Forschungsprojekts PoDiA entsprechen,

wurde ein neues Instrument entwickelt, mit welchem das handlungsorientierte, sprachförderrelevante Wissen erfasst werden kann. Das Instrument basiert auf kurzen Videosequenzen, zu welchen jeweils passende Fragen in Bezug auf die Sprachförderung gestellt werden. Es besteht aus 27 Items, wird von den Teilnehmenden online ausgefüllt und beansprucht ca. 30 Minuten.

Im Beitrag werden das Erhebungsinstrument, dessen Entwicklung sowie Ergebnisse aus der Pilotierung präsentiert und diskutiert.

PW 1.5 Interaktionsverhalten zwischen Fachpersonen und Kindern in der Kita

Pascale Schaller, Larissa Troesch, Christoph Till
PHBern, Schweiz

Der Workshop gibt Einblick in Videoaufnahmen, die im Rahmen des Hochschulentwicklungsprojekts «bisKidS» <https://www.phbern.ch/biskids-von-der-vorschule-bis-zum-kindergarten-integrierte-durchgaengige-sprachbildung> in zwei Stadtberner Kitas gemacht worden sind und die alltägliche Interaktionen zwischen Fachpersonen und Kindern zeigen. Während die Kindergruppe der einen Kita sprachlich sehr homogen ist, betreut die zweite Kita eine sprachlich sehr heterogene Kindergruppe. Der Fokus des Workshops liegt auf der Frage, welchen Einfluss dieser Unterschied auf den Sprachgebrauch und das Interaktionsverhalten der Fachpersonen hat. Zu diesem Zweck werden verschiedene Videosequenzen gemeinsam ausgewertet und diskutiert. Ergänzend nehmen wir Bezug auf Forschungsergebnisse zur alltagsintegrierten Sprachbildung und gehen der Frage nach, wie pädagogische Fachpersonen ihren Sprachgebrauch möglichst adaptiv gestalten können und inwiefern die Mehrsprachigkeit der Kinder dabei Berücksichtigung finden kann.

Parallelsession II von 17.15 bis 18.15 Uhr

PW 2.1 Startklar – Frühe Sprachförderung in Spielgruppen und Kitas der Stadt Luzern

Sarah Rätz, Kathrin Blum, Monika Hürlimann
Stadt Luzern, KJF FBB, Schweiz

In der Stadt Luzern wird Frühe Sprachförderung bereits seit zehn Jahren in Spielgruppen und Kindertagesstätten (Kitas) im Rahmen des Programms Frühe Sprachförderung umgesetzt. Das Programm beinhaltet eine Weiterbildung von zirka 90 Stunden Gesamtaufwand zu Früher Sprachbildung und Mehrsprachigkeit, die regelmässige Teilnahme an Austauschtreffen, Hospitationen und Supervisionen mit Fachpersonen sowie finanzielle Entlastungen für die Programmteilnehmenden. Eine externe Evaluation (Haenni Hoti et al. 2023) schälte Handlungsfelder für weiterführende qualitative Entwicklungen heraus. Diese stehen in Linie mit der BASS Studie (Dubach et al.), die im Jahr 2018 bei Personen des

Frühbereichs ohne Leitungsfunktion Qualifikationsbedarf in verschiedenen Bereichen der Frühen Sprachförderung feststellte. Identifiziert wurde Qualifikationsbedarf zu konkretem Sprachverhalten, zu fehlendem Wissen zu Themen wie Sprachentwicklung, Mehrsprachigkeit, etc. und zur Umsetzung von sprachfördernden Elementen im Alltag (Dubach et al. 2018, p. X). Daneben zeigten sich weitere – für die Frühe Sprachbildung relevante – Kompetenzlücken, bspw. im Umgang mit Diversität und Inklusion (Fachwissen, Methoden der interkulturellen Pädagogik, Sensibilität gegenüber Fragen sozialer Benachteiligung und positiver Umgang mit Diversität) oder eine fehlende Bildungsorientierung (Dubach et al. 2018, p.IX).

Die umfassende Darlegung der Situation der Frühen Sprachförderung in der Schweiz (Vogt et al. 2022) verweist in ihren Empfehlungen u.a. auf a) einen kostenlosen oder -günstigen Zugang zu Früher Bildung, zu der die Sprachförderung gezählt wird, b) auf die Inklusion von Kindern mit besonderem Bildungsbedarf, c) auf die Professionalisierung des Personals im Frühbereich und d) auf die Finanzierung eines Grundangebots durch Bund, Kantone und Gemeinden.

Die Handlungsfelder der städtischen Evaluation gehen über die unmittelbare Frühe Sprachförderung hinaus und beinhalten auch Fragen der Ressourcen für Betreuungsangebote wie Spielgruppe und Kita, die Kooperation mit der Volksschule und die Betreuung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Handlungsfelder, die sich in den Empfehlungen von Vogt et al. 2022 wiederfinden lassen. Zu den Empfehlungen an die Stadt stellen sich Fragen der Implementierung, um eine qualitative Optimierung der Umsetzung Früher Sprachförderung zu erreichen.

FP 2.2 Alltagsintegrierte Sprachförderung und die agency von Kindern in mehrsprachigen Schweizer Kitas

Alex Knoll¹, Anna Becker²

¹ZHAW Soziale Arbeit, Zürich; ²Department of Linguistics, Polish Academy of Sciences, Warszawa (Poland)

Der Beitrag plädiert für eine breite Perspektive auf Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit, welche die mehrsprachliche agency von Kindern und den Umgang damit in Schweizer Kindertagesstätten in den Mittelpunkt rückt. Mehrsprachigkeit wird nicht nur als individuelle Fähigkeit von Individuen verstanden, sondern auch als Merkmal eines sozialen Kontextes bzw. als Teil der Alltagsrealität von Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (z.B. García 2009). Darüber hinaus zeigen sich in Mehrsprachigkeit auch unterschiedliche Bewertungen von und Hierarchien zwischen einzelnen Sprachen bzw. sprachlichen Repertoires, welche das mehrsprachliche Handeln beziehungsweise die mehrsprachige agency von Kindern als auch den Umgang damit vonseiten pädagogischer Fachpersonen beeinflussen (Schwartz et al. 2023, Simoes Lourêiro & Neumann 2020). Dieser Umgang mit Mehrsprachigkeit in der frühen Bildung ist eng verbunden mit Fragen von gesellschaftlicher Teilhabe, Integration und Chancengleichheit von Kindern.

Auf Basis dieses Verständnisses werden im Beitrag folgende Fragen behandelt: *Wie wird Mehrsprachigkeit im Alltag mehrsprachiger Schweizer Kitas praktiziert? Welche Formen*

mehrsprachiger agency lassen sich bei Kita-Kindern beobachten? Wie können Kinder in ihrer Mehrsprachigkeit durch Fachpersonen im Kita-Alltag anerkannt und gefördert werden?

Zur Beantwortung dieser Fragen stützt sich der Beitrag auf eine Studie, die 2019 in drei mehrsprachigen Schweizer Kindertagesstätten durchgeführt wurde (Becker & Knoll 2021). Mittels Beobachtungen von Interaktionen zwischen Kindern und Fachpersonen wurde untersucht, wie Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag umgesetzt wird. Dabei zeigte sich einerseits, dass Zweitsprachen mit hohem Prestige (u.a. Englisch) einen privilegierten Stellenwert einnehmen, was die Anerkennung gewisser Kinder mit anderen Erstsprachen einschränkt (Becker & Knoll 2021). Andererseits werden die Kinder in ihrer mehrsprachigen agency gefördert, sie haben einen bedeutenden Einfluss auf das sprachliche Geschehen und dadurch wird ihnen ermöglicht ihre sprachlichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln (Knoll & Becker 2023). Aus den Ergebnissen lassen sich Rückschlüsse auf anregende und förderliche Sprachpraktiken von Fachpersonen in Kitas als auch auf Fallstricke ziehen. Diese werden im Beitrag präsentiert und diskutiert vor dem Hintergrund des Spannungsfeldes zwischen Förderung der lokalen Mehrheitsprache (Deutsch) zwecks Teilhabe, Integration und Bildungschancen einerseits und dem Einbezug von Herkunftssprachen der Kinder zwecks Anerkennung und Verhinderung von Diskriminierung andererseits.

FP 2.3 Projektvorstellung "Effektivität der Entwicklungspsychologischen Sprachtherapie (E-EST)"

Anna Zimmermann-Stübe, Martina Vetsch Good, Mirja Bohnert-Kraus
Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach (SHLR), Schweiz

Bei fast 10% aller Kinder verläuft die Sprachentwicklung erschwert (AWMF 2022: 8), was tiefgreifende Folgen für die Persönlichkeitsentwicklung und den Schulerfolg haben kann (Dannenbauer 2001, Ptok et al. 2014). Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass Kinder, deren Sprachentwicklung im Alter von zwei Jahren verzögert ist, ein deutlich höheres Risiko aufweisen, eine Sprachentwicklungsstörung zu entwickeln (Kühn & von Suchodoletz 2009, Sachse 2015). Mit logopädischen Frühinterventionen sollen negative Folgen einer Sprachentwicklungsverzögerung frühzeitig entgegengewirkt resp. Sprachentwicklungsstörungen verhindert oder deren Schweregrad minimiert werden (AWMF 2022:38). Neben elternzentrierten und sprachspezifischen Therapieansätzen existiert mit der Entwicklungspsychologischen Sprachtherapie (EST) nach Dr. Barbara Zollinger ein ganzheitlicher Therapieansatz, der sich für die Frühtherapie für Kinder ab zwei Jahren eignet. Der Ansatz ist in der Schweiz weit verbreitet und wird auch in Deutschland und Österreich zunehmend mehr eingesetzt.,

Bei der Entwicklungspsychologischen Sprachtherapie werden Auffälligkeiten in der frühen Sprachentwicklung in ein umfassendes Entwicklungsmodell eingebettet. Die sprachliche Entwicklung wird in Zusammenhang mit den sensorischen, motorischen, symbolischen und sozial-kommunikativen Kompetenzen verstanden und in der Therapie wird auf sprachliche Schwierigkeiten entsprechend ganzheitlich reagiert. Die logopädische Fachperson arbeitet mit dem Kind im und am Symbolspiel (Zollinger 2015).

Im Gegensatz zu den elternzentrierten und sprachspezifischen Frühinterventionsansätzen liegen für die entwicklungspsychologische Sprachtherapie mit Ausnahme von Einzelfallbeschreibungen noch keine systematischen Untersuchungen vor, die klare Wirksamkeitsnachweise beschreiben (AWMF 2022: 39-44).

Das Projekt «Effektivität der entwicklungspsychologischen Sprachtherapie (E-EST)» hat das Ziel, die Effekte der entwicklungspsychologischen Sprachtherapie erstmals bei einer grösseren Stichprobe (n = 30) zu beschreiben. Die Studie untersucht die Kompetenzen in Sprachproduktion, Sprachverständnis, kommunikativer Teilhabe, Spielentwicklung sowie Individuationsentwicklung bei zwei voneinander unabhängigen Gruppen. Dabei wird die Zunahmen der Kompetenzen während der Intervention nach EST der Interventionsgruppe mit den Kompetenzveränderungen über die natürlich bestehende Wartezeit zwischen Abklärung und Therapiestart der Wartekontrollgruppe verglichen. Zur Erfassung der sprachproduktiven und -rezeptiven Kompetenzen wird der SETK-2 (Grimm 2016) resp. SETK 3-5 (Grimm et al. 2015) verwendet. Das Entwicklungsprofil von Zollinger (2015) erfasst ebenfalls die rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen. Zusätzlich werden mit diesem Instrument die Spiel- und Individuationsentwicklung wie auch die Kompetenzen in der Kommunikation erfasst. Zwecks Erfassung der kommunikativen Teilhabe wird der FOCUS©-34-G (Neumann et al. 2018) durchgeführt.

Im Referat wird den Symposiumsteilnehmenden der domänenübergreifende Ansatz der entwicklungspsychologischen Sprachtherapie vorgestellt, das Projekt E-EST präsentiert und gegebenenfalls bereits erste Ergebnisse dargelegt.

FP 2.4 "Auch kleine Brötchen backen und gucken, was so geht." Einblicke in das Weiterbildungsprojekt Kita-Profil Sprache und seine Begleitforschung

Yvonne Decker-Ernst, Elmar Stahl, Tatjana Jäger, Marta Smialkowska
Pädagogische Hochschule Freiburg, Deutschland

Seit 2021 bieten Hochschulen mit kindheitspädagogischen Studiengängen in Baden-Württemberg Qualifizierungskurse im Bereich Sprache und Kommunikation für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen an. Ziel der Kurse ist es, landesweit zertifizierte Sprachfachkräfte auszubilden, die in ihren Praxiseinrichtungen eine Multiplikator*innenfunktion einnehmen und gemeinsam mit ihrem Team das individuelle Sprachprofil der Einrichtung weiterentwickeln. Die Kursdauer ist auf ein Jahr angelegt, die Finanzierung liegt vollständig beim Ministerium für Kultur, Jugend und Sport Baden-Württemberg. Innerhalb von sechs Modulen setzen sich die Teilnehmenden u.a. mit folgenden Themen auseinander: Vorstellungen und Bedeutung von Sprache(n), Sprachbildung und Sprachförderung; Diversität und Inklusion; Beobachtung, Sprachstandserhebung; Interaktion, sprachförderliche Grundhaltung, Materialauswahl und Raumgestaltung; Kooperation und Vernetzung, die Rolle der/des Multiplikators*in und des Teams sowie des Projektmanagements.

An der Pädagogischen Hochschule Freiburg wurden mittlerweile mehr als 100 pädagogische Fachkräfte qualifiziert, ein fünfter Kurs läuft aktuell, weitere sind in Planung.

Im Beitrag werden die Konzeption, Umsetzung und Evaluation der Kurse vorgestellt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den Herausforderungen, mit denen die teilnehmenden Fachkräfte bei der Implementation der Weiterbildungsinhalte in der Praxis konfrontiert sind. Diese wurden u.a. durch schriftliche Erwartungs- und Abschlussbefragungen sowie durch individuelle leitfadengestützte Interviews erfasst. Ausgehend von diesen Erkenntnissen wird dargestellt, welche Konsequenzen sich in Bezug auf die Notwendigkeit einer individuellen Prozessbegleitung im Sinne des Praxistransfers ergeben und wie diese im Projekt umgesetzt wird.

PW 2.5 Silent Books - Bilderbücher ohne Text aber voller Sprache!

Barbara Jakob

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM, Schweiz

Bilderbücher ohne Text, sogenannte Silent Books, fokussieren auf die Kraft der Bilder. Sie fordern zu genauem Hinschauen auf und lassen die Betrachtenden in Gedanken und im ko-konstruierenden Gespräch über die Geschichten spekulieren, die sich in den Illustrationen entwickeln. Das Potential von Silent Books für die Sprachförderung ist gross, gerade auch in mehrsprachigen Zusammenhängen und als Brücke in die (mehrsprachigen) Familien.

Die Workshopteilnehmenden lernen aktuelle Silent Books für den Einsatz von Kita bis Kindergarten kennen, setzen sich mit der spezifisch dialogischen Betrachtungssituation auseinander und erhalten Tipps für den Einsatz von Silent Books in der Praxis.

Samstag, 13. Mai 2024

Impulsreferat II von 09.45 bis 10.45 Uhr

FP II Chrüsimüsi - Vom Aufwachsen mit mehreren Sprachen

Stephanie Wermelinger

Jacobs Center for Productive Youth Development, Universität Zürich

Etwa 21% Kinder in Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2022) und mehr als 40 % der in der Schweiz aufwachsenden Kinder erleben in ihrem Alltag mehrere Sprachen (Bundesamt für Statistik, 2021). Die frühe Mehrsprachigkeit beeinflusst den kindlichen Alltag in vielen Lebensbereichen und formt das Verhalten der Kinder. So unterscheiden sich mehrsprachige Kinder von einsprachigen, beispielsweise in ihrem Spracherwerb (Umbel et al., 1992) sowie ihrer kognitiven (Kalashnikova et al., 2021), sozialen (Rubio-Fernández & Glucksberg, 2012) und kommunikativen Entwicklung (Wermelinger et al., 2017, 2020).

Bisher wurden ein- und zweisprachige Kinder oft als homogene Gruppen angesehen. Das kindliche Aufwachsen ist jedoch weit heterogener als Vergleiche auf Gruppenebene abbilden können – Kinder unterscheiden sich auch innerhalb von Sprachgruppen, z.B. in den Sprachen, die sie sprechen, der Distanz dieser Sprachen oder bezüglich des Prestiges der Heimatkulturen (Titone & Tiv, 2022). Ich werde in meinem Vortrag auf die Merkmale von mehrsprachigen Kindern eingehen, beschreiben, welche Einflüsse die Mehrsprachigkeit auf die kindliche Entwicklung und den Spracherwerb hat und Ideen vorstellen, wie wir der Vielfalt des mehrsprachigen Aufwachsens gerecht werden können.

PW 3.1 Kita-integrierte Deutschförderung (KiD)

Fabienne Bohler¹, Eva Heuss¹, Dominique Puenzieux², Franziska Vogt¹

¹Pädagogische Hochschule St.Gallen, Schweiz; ²Koordination Frühe Förderung, Stadt Zürich

Für Kinder mit anderen Erstsprachen als der Lokalsprache bestehen im Bildungssystem Chancenungleichheiten (Becker, Jäpel, & Beck, 2013). Um mehrsprachige Kinder in ihrem Deutschspracherwerb zu unterstützen, bietet die Stadt Zürich deshalb in Zusammenarbeit mit dem Institut Frühe Bildung 0 bis 8 der Pädagogischen Hochschule St.Gallen «Kita-integrierte Deutschförderung» als Teil von «Gut vorbereitet in den Kindergarten» an (Vogt & Puenzieux, 2022). Rund 150 Kitas und 500 Kinder in allen Quartieren der Stadt Zürich nehmen am Programm teil.

Im Januar, 1.5 Jahre vor dem Kindergarten-Start, bekommen alle Eltern einen Fragebogen zur Sprachstanderhebung. Familien mit Kindern mit Deutschförderbedarf erhalten im Frühling eine Empfehlung zum Besuch einer Kita und Informationen zur Deutschförderung. Die Deutschförderung in Kitas ist für die Familien gratis. Die Förderung beginnt jeweils nach den Sommerferien und dauert ein Jahr.

Kinder mit Deutschförderbedarf (KiD-Kinder) werden in einem vierzehntäglichen Rhythmus (ausgenommen Schulferien) auf der Kita-Gruppe besucht und dort sprachlich gefördert. Die

Sprachförderung erfolgt gezielt, eingebettet in Spiel- und Alltagsaktivitäten. Die KiD-Fachperson fokussiert beim Besuch auf der Gruppe ein oder zwei KiD-Kinder, deren Förderbedarf festgestellt wurde. Zudem unterstützt die KiD-Fachperson die Kita-Fachpersonen durch Coaching und Weiterbildung. In einem halbstündigen Coaching-Gespräch werden Beobachtungen zur sprachlichen Entwicklung des Kindes reflektiert und alltagsintegrierte Strategien (Löffler & Vogt, 2020) für die Sprachförderung besprochen. Die KiD-Fachperson unterstützt die Kita-Fachperson darin, nächste Schritte der Sprachförderung im Kita-Alltag zu planen und selbstständig umzusetzen.

Im Workshop erhalten die Teilnehmenden Einblicke in den Aufbau und die theoretische Einbettung des Angebotes. Im praktischen Teil des Workshops werden die Hintergründe und Praktiken der Coachingsituation und die systemische Verankerung der frühen Sprachförderung und deren Chancen diskutiert.

PW 3.2 "Er hat sowieso schon so viel Mühe mit der Sprachentwicklung", "Sie ist in ihren Bildungschancen benachteiligt" - Mehrsprachigkeit als Risiko?

Simone Kannengieser

Pädagogische Hochschule FHNW, Deutschland

Die Sprachwissenschaftlerin Rita Franceschini fragt: "Sollen wir noch am Begriff Mehrsprachigkeit festhalten?" (Franceschini 2015) Wir sind es gewohnt, Sprachen als getrennte Systeme zu denken, die beim Lernen in Konkurrenz zueinander stünden. Vom kindlichen Erwerb und Gebrauch her betrachtet, sind seine Sprachen aber eher als Gesamtrepertoire zu sehen. Dieses Repertoire kann hohen Wert für Lernen und Bildung entfalten. Kinder mit sog. "besonderem Bildungsbedarf" wird Mehrsprachigkeit nicht selten vorenthalten. Auch Kinder mit prestigearmen Sprachen werden in ihrer potenziellen Sprachbiographie häufig beschränkt und aufgrund ihrer Mehrsprachigkeit diskriminiert, nicht selten mit dem Argument, Chancengerechtigkeit fördern zu wollen.

Im Workshop geht es um beides:

- > Die ganze Sprachenvielfalt ist für Bildung und Lernen zu nutzen: Bildungsmehrsprachigkeit mit allen Sprachen.
- > Auch bei (Sprach)Lernschwierigkeiten und Beeinträchtigungen sind die lebensweltlich gegebenen Sprachen zu nutzen: Mehrsprachigkeitsförderung für alle Kinder.

Der Workshop bietet eine Auseinandersetzung mit Argumenten und Zweifeln, die diesen Zielen im Weg stehen. Er informiert über Forschungsergebnisse und bietet Positionierungen an. Die Teilnehmenden sind zu Reflexion und Diskussion eingeladen. Für die praktische Arbeit steht nicht zuletzt die Frage im Raum, wie Sprachförderung aussieht, die allen Sprachen nützt.

PW 3.3 Wie ein Sprachförderprofi linguistisch fundierte Fördereinheiten planen und durchführen

Rabea Lemmer, Barbara Voet Cornelli
Goethe Universität Frankfurt, Deutschland

Linguistisch fundierte Sprachförderung ist eine systematische Förderung sprachlicher Fähigkeiten von Kindern, in der aktuelles Wissen über Sprache und den kindlichen Erst- und Zweitspracherwerb berücksichtigt wird. Eine solche linguistisch fundierte Sprachförderung geht vom individuellen Sprachentwicklungsstand der Kinder aus, ist also kindorientiert und diagnosebasiert sowie zielorientiert (Voet Cornelli et al., 2023). Dabei wird die Mehrsprachigkeit der Kinder immer als Ressource angesehen.

Im Fokus dieses Workshops steht die Frage, wie Sprachförderkräfte eine gezielte Förderung, insbesondere für Kinder, die das Deutsche als Zweitsprache erwerben, planen und durchführen können. Anknüpfend an die individuellen Erfahrungen, tauschen sich die Teilnehmer*innen über die Bestimmung konkreter Förderziele, die Auswahl von Fördermaterialien sowie den sinnvollen Einsatz verschiedener Sprachfördermethoden aus. Am Beispiel von ausgearbeiteten Sprachfördereinheiten für den Primar- und Elementarbereich (Voet Cornelli et al., 2022, 2023) erfahren die Teilnehmer*innen mehr darüber, wie eine Sprachfördereinheit ausgehend vom kindlichen Sprachstand, orientiert am natürlichen Spracherwerb und zugleich kindorientiert geplant und durchgeführt werden kann. Im Mittelpunkt steht dabei immer, die Kinder im Gespräch anzuregen und sie sowohl im Sprachverstehen als auch in ihren produktiven Fähigkeiten gezielt zu unterstützen.

FP 3.4 Heidelberger Qualifizierungskurse zur Fachkraft Sprache und Kommunikation in Kindertageseinrichtungen (QFSK) – Evaluationsergebnisse

Jeanette Roos, Steffi Sachse
Pädagogische Hochschule Heidelberg, Deutschland

Im Zentrum der Qualifizierung mit 8 zweitägigen Modulen steht ein breites Spektrum von Inhalten rund um das Thema Sprache bei Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren. Ein Hauptfokus liegt auf der Optimierung der Fachkraft-Kind-Interaktion als wesentlicher Schnittstelle für eine gelingende alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung. Der Ansatz der Alltagsintegration sprachlicher Bildung verfolgt das Ziel die Sprachentwicklung der Kinder im Tagesablauf der Einrichtungen zu unterstützen und zu fördern. Dabei geht es um eine sprachdienliche Grundhaltung der Fachkräfte und ein passendes Sprachangebot in authentischen Situationen wie z. B. Spielen, Essen, Aufräumen, Wickeln, gemeinsame Aktivitäten. In diesem Prozess spielen auch Diagnostik und Dokumentation eine wichtige Rolle, um den Entwicklungsstand der Kinder zu erfassen und gezielt auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder im Bereich Sprache einzugehen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein wichtiger Bestandteil dieses Ansatzes, insbesondere dann, wenn Kinder mehrsprachig aufwachsen.

In dem Beitrag werden der Kursaufbau, didaktische Methoden und Qualifizierungsziele vorgestellt sowie die Ergebnisse der Begleitevaluation von fünf bisher komplett

durchgeführten Kursen präsentiert. Das Evaluationskonzept beinhaltet vier Elemente: 1. Eine Eingangsbefragung vor dem Kurs bei der es um demografische Angaben, die Rolle der Sprache in der eigenen KiTa und Vorerfahrungen der Fachkräfte im Bereich Sprache geht. 2. Die Evaluation der einzelnen Module. 3. Eine Abschlussbefragung, die auf die allgemeine Einschätzung der Weiterbildung, den persönlichen Kompetenzgewinn und die Umsetzung im Team eingeht. Für einzelne Kurse wurde außerdem 4. eine Follow up-Befragung durchgeführt, bei der insbesondere die Nutzung der Inhalte im KiTa-Alltag und die Umsetzung im Team (Multiplikationsprozess) eine Rolle spielt. Insgesamt wird eine hohe Zufriedenheit mit den Kursen offensichtlich, in denen eine Kombination aus Wissensvermittlung sowie sehr praktischen Inhalten und Video coaching im Hinblick auf sprachförderliche Interaktionen über das Heidelberger Interaktionstraining umgesetzt wird.

Parallelsession IV von 13.15 bis 14.15 Uhr

PW 4.1 Die Sprachfähigkeit im Fach Mathematik auf der Kindergartenstufe fördern

Sandra von Grünigen Mota Campos
Pädagogische Hochschule Zürich, Schweiz

Die Sprache spielt beim Verstehen von mathematischen Konzepten eine wesentliche Rolle. Damit Kinder mathematiktypische Tätigkeiten wie Beschreiben, Vergleichen, Erklären, Begründen, Argumentieren usw. ausüben können, müssen sie über entsprechende Sprachmittel verfügen. Es ist daher ein ausgewiesenes Ziel, den Kindern im Mathematikunterricht eine adäquate und kindgerechte, aber auch fachlich korrekte und anschlussfähige Sprache näherzubringen bzw. zu vermitteln.

Im Praxisworkshop werden zuerst zentrale Aspekte eines sprachbewussten Mathematikunterrichts dargelegt. Anschliessend erhalten die Teilnehmenden Einblick in Materialien für die Kindergartenstufe, die im Zusammenhang mit dem Projekt QUIMS für schulinterne Weiterbildungen entwickelt wurden. Inhaltlich steht die Arbeit an der Quasi-Simultanerfassung im Fokus, im Speziellen die Arbeit am Aufbau der Ausdrücke «auf einen Blick» und «nicht auf einen Blick». Exemplarisch werden verschiedene Unterrichtssettings vorgestellt, die zeigen, wie Kinder von ihren Lehrpersonen beim Erwerb nötiger Sprachmittel unterstützt werden können. Die Beispiele zeigen, dass bereits junge Kinder ihr Vokabular zu erweitern vermögen und damit befähigt werden, sich über wesentliche Zusammenhänge, individuelle Denkweisen und mögliche Vorgehen zu äussern. Im letzten Teil werden kurze Filmausschnitte verschiedener Unterrichtssettings gezeigt und in Bezug auf ihr sprachförderndes Potenzial mit den Teilnehmenden diskutiert.

Fabienne Bohler, Franziska Vogt
Pädagogische Hochschule St.Gallen, Schweiz

Für Kinder mit anderen Erstsprachen als der Lokalsprache und für Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien bestehen im Bildungssystem Chancenungleichheiten (Becker, Jäpel, & Beck, 2013). Die Teilnahme von Kindern aus Familien mit Migrationserfahrung an der frühkindlichen Bildung kann die Integration der Familie in die Gesellschaft erleichtern (Edelmann, 2018). Eine positive Beziehung zum Personal der Betreuungseinrichtung kann dies zusätzlich unterstützen. Pädagogische Fachpersonen nehmen die Zusammenarbeit mit neuzugewanderten Familien oder Familien mit nichtlokaler Erstsprache allerdings oft als Herausforderung wahr (Sulzer, 2013). Durch Sprache werden «Machtverhältnisse, soziale Asymmetrien und Normen» diskursiv hergestellt (Panagiotopoulou, 2017). Gespräche zwischen Eltern und pädagogischen Fachpersonen können demnach als Herstellungsort von Differenz fungieren (Kesselhut, 2014). Interkulturelle Dolmetschende können als Bindeglied bzw. Brücke zwischen den Gesprächsteilnehmenden wirken und zum Ausgleich des asymmetrischen Machtgefälles beitragen (Moreno, 2018).

Es gibt nur wenig Forschung zu Elterngesprächen im Frühbereich mit Unterstützung von interkulturellen Dolmetschenden. Die Dissertationsstudie zielt daher darauf ab, die Gespräche explorativ zu untersuchen. Die Ergebnisse sollen Aufschluss über die Merkmale der Interaktionen in Gesprächen zwischen Eltern und pädagogischen Fachpersonen mit Unterstützung von interkulturellen Dolmetschenden geben. Das Forschungsprojekt soll zudem mit seinen Erkenntnissen einen Beitrag zur gesellschaftlichen Frage der Partizipation in einer mehrsprachigen Gesellschaft leisten. Basierend auf den Forschungsergebnissen soll eine Fortbildung für pädagogische Fachpersonen im Bereich der Elternkooperation konzipiert werden.

Die Dissertationsstudie ist in ein Projekt zur Sprachförderung in Kindertagesstätten für Zweitsprachlernende eingebettet (Vogt & Puenzieux, 2022).

Die Studie stützt sich auf Audioaufnahmen der Elterngespräche mit interkulturellen Dolmetschenden. Das Sample beinhaltet 13 Gespräche in 9 verschiedenen Sprachen. Die aufgezeichneten Elterngespräche dauern min. 18 bis max. 90 Minuten. Zur Datenanalyse wird die Grounded Theory Method (Charmaz, 2006) verwendet. Um die Rolle der Übersetzung in den Gesprächen analysieren zu können, werden anderssprachige Abschnitte transkribiert und rückübersetzt.

Im Tagungsbeitrag werden Analyseergebnisse präsentiert, welche die Rolle der dolmetschenden Personen in den Gesprächen beschreiben, sowie werden weitere Erkenntnisse aufgezeigt und diskutiert, die als Handlungsgrundlagen für die Praxis dienen können.

PW 4.3 SPRINT: ein evaluiertes Förderkonzept zur Sprachförderung von mehrsprachigen Kindern in der frühen Kindheit

Karoline Sammann, Anke Sodoge

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schweiz

Vielen (mehrsprachigen) Kindern fehlen grundlegende kommunikative Fähigkeiten. Das Förderangebot SPRINT (Sammann, Sodoge et al. 2022a, 2022b) setzt auf Alltagsnähe und Handlungsorientierung.

Die kommunikative Kompetenz ist das A und O, um sich in einem sozialen Kontext bewegen und mitteilen zu können. Teilhabe an Kommunikationssituationen, in denen Wissen, Informationen, Ideen und Gefühle ausgetauscht werden, wird mit dem Fachbegriff «kommunikative Partizipation» bezeichnet. Sie ist als Schlüsselmerkmal gelingender Teilhabe und Integration, der sozial-emotionalen Entwicklung sowie der Lebensqualität zu verstehen (Cunningham 2017, Eadie 2006, Singer 2023).

Hierfür werden basale kommunikative Fähigkeiten benötigt: Blickkontakt herstellen, Sprecherwechsel vollziehen oder sich in Kontexten adäquat verhalten. Vielen (mehrsprachigen) Kindern fehlen diese grundlegenden kommunikativen Fähigkeiten, um sich im Alltag zurechtzufinden, wodurch Chancen- und Bildungsbenachteiligung entstehen können.

SPRINT ist ein Konzept zur Förderung der pragmatisch-kommunikativen Kompetenzen von mehrsprachigen Kindern mit potenziellen Entwicklungsrisiken beim Zweitspracherwerb und Kinder mit dem Risiko der Spracherwerbsstörung in der Erstsprache. Es ist ein Präventionskonzept und soll insbesondere dieser Zielgruppe den Einstieg in den Zweitspracherwerb erleichtern und die Aneignung schulspezifischer Sprachhandlungen gezielt unterstützen. Das Förderkonzept wurde gemeinsam mit der Praxis an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich entwickelt und im Rahmen einer Studie evaluiert. Ziel des Präventionskonzepts SPRINT ist es, die kommunikative Partizipation von mehrsprachigen Kindern im Alltag zu erhöhen.

Der Workshop erläutert und veranschaulicht den Aufbau und die Arbeitsweise von SPRINT durch Videobeispiele der Förderung. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der Studie zur Prüfung der Wirksamkeit (Sammann, Sodogè et al. 2023) auf die kommunikative Partizipation der Interventionsgruppe im Alltag der Institution präsentiert. Die Einsatzmöglichkeiten des Präventionskonzeptes werden im Plenum diskutiert und in Bezug auf die Bedeutung der kommunikativen Partizipation in der frühen Kindheit reflektiert.

PW 4.4 Transfer als Gelingensfaktor frühpädagogischer Weiterbildungen (zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung und Förderung)

Jeanette Roos, Steffi Sachse
Pädagogische Hochschule Heidelberg, Deutschland

Um nachhaltige Weiterbildungen im frühpädagogischen Bereich zur Verfügung zu stellen, muss Transfer auf verschiedenen Ebenen von Beginn an intensiv mitgedacht und geplant werden. Dabei geht es, wenn man sich an das Modell multipler Transformationen (Lohse-Bossenz et al. 2023) anlehnt, um mehrere Ebenen von Transfer: Nämlich von wissenschaftlichem Wissens in Fortbildungsinhalte, von Fortbildungsinhalten in Fachwissen von Fachkräften und vom Fachwissen der teilnehmenden Fachkräfte in den Alltag der Kindertageseinrichtung im Rahmen von Interaktionen mit Kindern und Eltern, aber auch um den Transfer in das Team der Kindertageseinrichtung der Fortbildungsteilnehmer:innen.

Die Heidelberger Fortbildungsreihe „Qualifizierung zur Fachkraft Sprache und Kommunikation – QFSK“ hat Transfer in besonderem Maße eingebettet. Dabei geht es insbesondere um alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Förderung in Kindertageseinrichtungen über die Qualifizierung von einer oder zwei Fachkräfte pro Einrichtung. Um sprachliche Bildung wirklich gezielt in den Alltag zu integrieren, ist es in diesem Zusammenhang absolut zentral, dass nicht nur eine fortgebildete Fachkraft, sondern das gesamte Team sprachförderliche Interaktionen im KiTa-Alltag mit Kindern umsetzt.

In dem Praxisworkshop werden die Transferelemente der Qualifizierung vorgestellt. Anhand von eigenen Daten aus schriftlichen Befragungen und Interviews wird deutlich gemacht, dass es auch bei intensivem Fokus auf den Transfer und einer intensive Begleitung/Coaching längst nicht alle Teilnehmer:innen gelingt, Fortbildungsinhalte in den Alltag oder mittels Multiplikation das Team zu übertragen. Gelingensbedingungen und Hindernisse werden präsentiert und mit den Teilnehmenden diskutiert. Gemeinsam sollen zudem weitere Transferstrategien überlegt und reflektiert werden.

Parallelsession V von 14.45 bis 15.45 Uhr

PW 5.1 Sprachbrücke erleben: Praxisstrategien für die Mehrsprachigkeit im Kindergarten-Übergang

Marisa Hangartner Fanton, Denise Streit Vetterli
Sprachbrücke, Schweiz

Die Sprachbrücke in Rapperswil-Jona begleitet fremd- und mehrsprachige Familien seit 15 Jahren auf dem Weg vom Zuhause in den Kindergarten. Der Fokus unserer Arbeit liegt dabei auf diesem entscheidenden Übergang.

Im Praxisworkshop stellen wir die Sprachbrücke vor, die von einem Elternteil und dem Kind ein Jahr vor dem Kindergarten gemeinsam besucht wird. Dabei betonen wir unsere Spezialisierung in der Begleitung mehrsprachiger Familien. Wir veranschaulichen die

Bedeutung der Sprachbildung für den späteren Schulerfolg und legen dabei besonderes Augenmerk auf die entscheidende Rolle von Eltern, Erziehern und anderen Bezugspersonen. Unsere spielerische Arbeitsweise ermöglicht nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern eine aktive Teilnahme am Lernprozess.

Zusätzlich präsentieren wir bewährte Konzepte und Methoden zur frühen Sprachbildung, wobei wir unser eigenes Lehrmittel einsetzen. Dieses ermöglicht es uns, den Unterricht individuell an die Bedürfnisse der mehrsprachigen Kinder anzupassen.

Im zweiten Teil des Workshops erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer praktische Tipps zur Integration von Sprachbildungsmaßnahmen in den pädagogischen Alltag. Wir zeigen, wie wir spielerische Elemente in den Unterricht einbeziehen und Eltern aktiv in den Lernprozess ihrer Kinder miteinbeziehen.

PW 5.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit in den Angeboten Femmes-Tische & Männer-Tische (FT/MT) & schritt:weise

Anke Moors¹, Claudia Pulver¹, Yvonne Ledergerber²

¹Verein a:primo, Schweiz; ²Verein Femmes-Tische und Männer-Tische, Schweiz

Die Angebote FT/MT und schritt:weise werden mehrheitlich von Familien mit Migrationserfahrung genutzt. In diesem Kontext ist Mehrsprachigkeit ein omnipräsentes Thema. Mehrsprachig sind die Begegnungen, die im Rahmen der Angebote stattfinden und «mehrsprachig aufwachsen» ist ein Thema, das mit den Eltern besprochen wird.

Wie gehen die Programmmitarbeitenden und Eltern mit der Mehrsprachigkeit um und welche Hinweise erhalten die Eltern für die Sprachbildung ihrer Kinder, damit mehrsprachiges Aufwachsen in den Familien ein Gewinn für die Kinder wird.

In dem Workshop wird von Erfahrungen zum Umgang mit Mehrsprachigkeit berichtet und Materialien vorgestellt, die den Austausch mit den Eltern unterstützen.

Die Teilnehmenden erhalten die Gelegenheit untereinander ihre Erfahrungen auszutauschen und bewährte Lösungsansätze zu diskutieren.

FP 5.3 Auf die Frage kommt es an! Linguistisch fundierte Fragen in Sprachförderung und Sprachdiagnostik

Barbara Voet Cornelli, Rabea Lemmer

Goethe Universität Frankfurt, Deutschland

Mit einer Frage wird vorgegeben, welche Antwortstrukturen erwartet werden können: Je nach Fragetyp ist als Antwort ein Ja bzw. Nein, ein einzelnes Wort, ein Satzteil oder ein ganzer Satz ausreichend (Voet Cornelli, 2022). Im Gespräch mit Kindern sind Fragen ein zentrales Mittel, um sie zum Sprechen anzuregen – sei es mit dem Ziel, ihre Sprachentwicklung zu fördern oder sich einen Eindruck von ihren sprachlichen Fähigkeiten zu verschaffen. Pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte und Sprachtherapeut*innen sind sich einig, dass vor allem offene Fragen bzw. W-Fragen geeignet sind, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen.

Häufig wird in der Praxis dennoch beklagt, dass sie nicht in ganzen Sätzen antworten. Woran liegt das?

Im Vortrag wird zunächst aus linguistischer Perspektive ein Blick auf verschiedene Fragen und adäquate Antwortstrukturen geworfen. Anschließend werden Ergebnisse einer Studie vorgestellt, in der untersucht wurde, welche Fragen Expert*innen an Kinder richten, um im Gespräch einen Eindruck von ihrer Sprachentwicklung zu gewinnen (zu Kinderärzt*innen in Früherkennungsuntersuchungen, s. Voet Cornelli, 2022). Am Beispiel des sprachdiagnostischen Verfahrens LiSe-DaZ® (Schulz & Tracy, 2011) wird illustriert, wie sich durch gezielte Fragen erwerbsrelevante grammatische Strukturen elizitieren lassen. Abschließend wird konkretes Fördermaterial vorgestellt, das im Rahmen des Projektes Sprachförderprofis entwickelt und erprobt wurde (Voet Cornelli et al., 2022, 2023). Mit diesen Fördereinheiten lassen sich Fragen effektiv in einer adaptiven, also an den Sprachstand der Kinder angepassten Förderung einsetzen.

PW 5.4 Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Aus- und Weiterbildung der IG Spielgruppen Bildung

Daniela Bossard
IG Spielgruppen Schweiz GmbH

Die IG Spielgruppen begann vor 20 Jahren, Aspekte der Sprachförderung in der Ausbildung von Spielgruppenleiterinnen zu thematisieren und das pädagogische Fachpersonal auf der Grundlage der damaligen Erkenntnisse zu schulen. Seit diesen Anfängen hat sich Vieles verändert: Frühe Sprachbildung steht heute im Fokus von Bildungspolitik und -forschung, und das Verständnis von früher Bildung im Allgemeinen und früher Sprachbildung im Besonderen hat sich vertieft und geschärft.

Ziel dieses Workshops ist es, die heutige Einbettung des Themas «Alltagsintegrierte Sprachbildung» in die Aus- und Weiterbildungsangebote der IG Spielgruppen vorzustellen und zu diskutieren. Grundlagen dieser Arbeit sind der Orientierungsrahmen Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung (Wustmann Seiler & Simoni, 2012) und das Fachkonzept Frühe Sprachbildung (Isler et al. 2017). Im Workshop geht es in einem ersten, informativen Teil um die dynamische Entwicklung der Bedürfnisse von Kantonen und Gemeinden und die gleichzeitig wachsenden Anforderungen an die pädagogischen Fachpersonen thematisiert. Ausserdem wird im Überblick gezeigt, wie das Thema der frühen Sprachbildung in die Aus- und Weiterbildungsangebote der IG Spielgruppen eingebettet ist. Im zweiten, interaktiven Teil wird die Arbeit mit den Spielgruppenleiterinnen anhand konkreter Beispiele (Einsatz der Videos der Plattform kinder-4.ch sowie Übungsmaterialien zum dialogischen Lesen und zu herausfordernden Sprachhandlungen) veranschaulicht und diskutiert. Die IG Spielgruppen spielt in der Deutschschweiz eine zentrale Rolle bei der Professionalisierung von Spielgruppenleiterinnen. Der Workshop bietet Gelegenheit, diese Arbeit dazustellen und mit critical friends zu reflektieren.